

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Fendel in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Rundschoner Jahrgang.

Nr. 89.

Halle a. d. Saale, Freitag den 15. April

1881.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Sonnabend den 16. April ausgegeben.

Zur politischen Lage.

Die Wahl des Trierer Domcapitels steht noch immer im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Die Regierung läßt durch die „Provinzialcorrespondenz“ ihr Vergehen in dieser Angelegenheit dahin erläutern, sie habe durch die Zulassung der in den Diocesen Donarück und Paderborn gewählten Bischofskandidaten ihre Vereinnahmung gestiftet, da wo es ihr durch entsprechendes Entgegenkommen möglich gemacht werde, für die Interessen der katholischen Mitbürger zu sorgen, während sie durch die Nichtzulassung des Herrn de Lorenzi bewiesen habe, daß sie bei dieser Fürsorge die Interessen des Staats in keiner Weise preisgeben gesonnen sei. Man wird sich mit dieser Auslegung durchaus einverstanden erklären können. Der Jörn auf ultramontaner Seite ist noch immer groß; namentlich die „Germania“ sucht ihr alljährliches Gehändnis, man habe in ihren Kreisen wohl gewußt, daß der in Trier gewählte Bischofskandidat der Regierung nicht genehm sein werde, durch allerlei sophistische Deuteln in Vergeßenseit zu bringen. Das wird ihr aber nicht gelingen. Wenn sie ferner injunirt, daß die Regierung durch die Nichtzulassung Lorenzi einen Bruch mit dem Domcapitel habe bewirkt, so trifft sie auch neben das Schwarz-Gezähl, ist sehr wohl bekannt, daß zwischen Holzer und Lorenzi noch ein dritter Candidat in Frage stand, der Domcapitel Kroll, der ebenso für die Regierung genehm sein konnte, wie er der Regierung genehm gewesen sein würde.

Am Uebriken heißt es von den verschiedensten Seiten, daß über die Höhe der Centrumsfraction hinweg wissen Berlin und Rom um den Friedensschluß verhandelt würde und diese Verhandlungen auch durch den Trierer Zwischenfall keine Störung erlitten hätten. Das wird ja abzuwarten sein; irgend ein Vorbescheid über die Entwicklung derer schwankenden und widersprüchlichen Verhältnisse verbietet sich selbst dem weisesten Propheten, wie viel mehr den Zeitungen. Nur so viel ist klar, daß wenn diese Paragrafen wieder, wie so oft schon, scheitern sollten, die Schuld sicherlich nicht an Berlin liegen wird. Offenbar ginge unser leitender Staatsmann mehr wie gern mit dem firdenpolitischen Frieden in der Tasche in den Wahlkampf. Seine Aussichten wären dann eben so glänzend, wie sie jetzt ungemüß sind. Von der Auerberaumung des Wahltermins ist es ganz still geworden, und man wird nunmehr wohl einigermaßen zuverlässig darauf rechnen können, daß der Parteienkampf erst im Herbst das deutsche Gemeinwesen in seinen tiefsten Tiefen aufrege. Ihn im Frühjahre anzuherberufen dürfte es zu spät sein und im Sommer kann Herr Bismarck zu wenig auf den Eifer und die Mühseligkeit der conservativen Partei zählen.

Am Uebriken wird das nächste Hof schon seinen beruhigenden Schatten in unser politisches Leben. Nur die braunschweigische Erbfolgefrage reißt angesichts des fünfzigjährigen Herrscherjubiläum des Herzogs Wilhelm diesen Stand auf. Das deutsche Volk hört der Erbfolgefrage nicht sehr Jahren wieder und wieder auftauchenden Erörterung mit großer Gewissbrihe zu. Eine Annexion des kleinen Kündens durch Preußen wird höchstens von einigen unartischen Heißhörnern befürwortet; alle weltlichen Interessen des preussischen Staats

sprechen für Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Veränderungsstandes. Nur in einem Falle, der bisher für undenkbar galt, aber leider jetzt als möglich in mehreren Zeitungen gemeldet wird, würde das deutsche Volk unseres Erachtens einen schweren Schlag für seine nationalen Hoffnungen und Wünsche erleiden; in dem Falle nämlich, daß dem Herzog von Cumberland die Antworthaft auf die Herrschaft in Braunschweig übertragen würde. Diese künstliche Wiederbelebung eines politisch todtten Fürstenthums könnte zu nichts Gutem führen, und wir mögen einwilligen nicht daran glauben. Umstürzen würde der Welfenstamm für ein Reich nicht, aber Unfug könnte er stiften, mehr als der jungen und zarten Pflanze unserer nationalen Einheit irgenz gebrüchlich wäre.

Politische Uebersicht.

Ein Privattelegramm der „Nat.-Zeitung“ meldet einen wichtigen Schritt zur Lösung der türkisch-griechischen Grenzfrage: mit einigen Modificationen hätte hiernach die griechische Regierung die Vorschläge der Großmächte acceptirt. Die Modificationen betreffen sich namentlich darauf, daß eine Garantie der Mächte für die ungehinderte Bestätigung der abgetretenen Gebietsstücke geleistet werden soll, und in diesem Sinne hat die griechische Regierung den Vertretern der Mächte am 13. Mitteltheilung gemacht, nachdem von den Vorkämpfern wiederholt erklärt worden war, daß sie sich für den Fall der Ablehnung Griechenlands von der Angelegenheit zurückziehen würden.

Unter den englischen Vorkämpfern bei den Mächten stehen eine ganze Reihe von Berlesungen bevor. Der Vorkämpfer bei der Fichte, Goldens, trifft noch diesen Monat in London ein und wird in Konstantinopel durch Lord Dufferin ersetzt, welcher Petersburg im Laufe dieser Woche verläßt und sich zunächst gleichfalls nach London begeben wird. Der freigewordene petersburger Vorkämpfer von London soll durch den Vorkämpfer in Rom, Paget, und dessen Stelle durch Capard ersetzt werden. Der deutsche Vorkämpfer, Graf Münster ist am 12. früh in Dover eingetroffen und hat sich von da zum Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Granville, nach Walmer Castle begeben; seine Ankunft dabeist wurde Mittwoch Abend erwartet. — In großem Widerspruch mit den vorgestrichen erwähnten Aufstellungen des Marquis von Salisbury an den englischen Vorkämpfer in Paris vom 7. Aug. 1878 steht eine von der römischen „Dinione“ veröffentlichte Depesche Salisbury des früheren Staatssecretärs des Auswärtigen in den englischen Consul in Tunis, sowie an den General Wood, letztere datirt vom 10. Oct. 1878. Diese Depeschen schlagen die Berichte über das Einvernehmen zwischen Salisbury und Washington völlig nieder und fordern die Empfänger auf, dem Bey mitzutheilen, daß sich England nie um Tunis unbestimmt geäußert habe — (also das stricte Geheiß der Nachricht vom August), der Bey möge sich alle Gedanken daran, daß England eine angelegliche Annexion von Tunis seitens Frankreichs begünstige, aus dem Kopfe schlagen. Des Beys Interesse sei mit Frankreich und Italien friedlich zu leben, um nach seiner Seite hin gerechte Urtheile zur Klage zu geben, sofern er dies thue, brauche er nichts für seine Sicherheit zu fürchten.

Man darf wohl gespannt sein, welchen Eindruck dieses Doppelgeheiß englischer Diplomatie in Frankreich machen wird. Nach Versicherungen des französischen Consuls Konstantinopel müßte allerdings der Bey auch von dieser Seite glauben, daß Frankreich keine Annexion vor habe, daß seine Absichten nur wohlwollender Natur seien und lediglich auf die Regelung der vorhandenen Schwierigkeiten abzielen. Zu diesem Zwecke hat Konstantin den Bey aufgefordert, Garantien für die Ausführungen der betreffenden Vereinbarungen zu geben, damit die Interessen der französischen Staatsangehörigen nicht von dem Willen der Minister oder von fremden Einflüssen abhängig blieben. Konstantin hat, nach der „Agence Havas“, schließlich abermals dem Wünsche Frankreichs nach einem gemeinsamen Vorgehen der russischen und französischen Truppen gegen die karamanischen Stämme gegeben. Eine Antwort des Bey ist bis jetzt noch nicht erfolgt. — Zu Delegationen für die internationale Münzconferenz in Paris sind von Frankreich Magnin, Dumas, de la Normandie und Gernsht erannt worden.

Eine Vorlage betreffend die Bontourische Anleihe zur Tilgung der inneren Staatsschuld von Serbien ist von der Serbischen einmüthig angenommen worden. Die Frage der Verfolgung politischer Mörder veranlaßt die „Agence Russe“ zu der Bemerkung, daß Rußland in dieser Beziehung auf seinem gemäßigten Standpunkte verharre. Eine Solidarität der Interessen in dieser Frage bestehe und werde sich auch manifestieren. Ebenfalls werde es zu einem Ideenaustrausch zwischen den Regierungen in dieser Angelegenheit kommen, es müßte einer Konferenz oder durch Mittheilungen der Cabinet unter einander, sei noch ungewiß. Die Hauptache sei, zu einem Einverständnis zu gelangen. — Das Gerücht einer geheimen Mission Schmaloffs nach Wien wird von derselben Agence für unüberdient erklärt. In einigen Wochen erfolgt die Mission des Generals Surov nach Bukarest. — Der Minister des Innern hat dem „Golos“ die zweite Verwarnung und der in Moskau erscheinenden Zeitung „Semstwo“ die erste Verwarnung erteilt. — Die Anhebungen der Zeitungen über den möglichen Zusammenhang der Verfertigung von Explosionskörpern mit dem in dem Palast der verstorbenen Großfürstin Maria Aleksandrowna befindlichen Laboratorium werden von der Regierung als grundlos bezeichnet. Das Laboratorium, welches im Jahre 1840 von dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg bebaut wurde, ist im Jahre 1878 errichtet worden, ist aber stets unter der besonderen Aufsicht der damit betrauten Bedienung des Herzogs Nicolaus Maximilianowitsch von Leuchtenberg geblieben.

Die „Stalle“ aus einem Privatbriefe erliest, wäre König Johannes von Belgien auf einem Kriegszuge nach dem Lande der Galles im Gefecht gefallen. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt indes noch abzuwarten.

Deutsches Reich.

O Berlin, 13. April. Bei den Erörterungen in der Presse über die Einbringung mehrerer Capitalesverweiser ist eigenhümlicherweise auf der Gehalte ausgeprochen, daß die neuangelegten Bisthumsverwalter nur bis zum 1. Januar

Umständen unterrichtet sein werden, wird Ihnen dieselbe gerechtfertigt erscheinen. Haben Sie irgendwie Kenntnis von einer, wie soll ich sagen, von einer romantischen Episode in Dr. Winterfeld's Leben?

„Ja, ein solches Ereigniß, wie Sie eben erwähnten, hat sich in der That in Dr. Winterfeld's Leben zugetragen.“ erwiderte ich, mich wohl hüthend, mehr zu sagen, da ich fürchten mußte, durch eine unüberlegte Antwort den Faden zur Entdeckung aus meiner Hand schlüpfen zu lassen.

„Der Doctor zeigte kein Verlangen, mehr zu hören, sondern fuhr fort: „Ich wollte mich nur vergewissern, ob ich mich auch in Ihnen an die richtige Quelle für meine Nachfragen gewendet hätte. Ich selbst habe keineswegs ein persönliches Interesse dabei, Dr. Winterfeld ausfindig zu machen, ich handle nur im Auftrage eines alten Freundes von mir. Er ist der Eigenthümer einer Privatirrenanstalt in Dampstadt und ein Mann, dessen Vor über jeden Zweifel erhaben ist, sonst wäre ich nicht sein Freund. Sie begreifen, weshalb ich dies veranlaßt.“

„Ich verstand die Motive des Doctors vollkommen, denn heute zu Tage sind die Vorsetzer der Privat-Irren-Anstalten Gegenstände des allgemeinen Mißtrauens in England geworden.“

„Gestern Abend,“ fuhr er fort, „sprach mein Freund bei mir vor und sagte mir, daß er in seinem Hause einen sehr merkwürdigen Fall habe, der für mich höchst anziehend sein dürfte. Der Kranke, von dem er sprach, war ein französischer Knabe, dessen geistige Fähigkeiten von früherer Kindheit an wenig entwickelt gewesen waren. Das Unheil war vergrößert worden durch einen heftigen Schreck, den er in seinem vierzehnten Jahre erlitten. Als er in der Anstalt untergebracht wurde, war er weder bildungslos noch tobsüchtig, es war ein Fall von mangelnder Urtheilskraft, wodurch er häufig zu Handlungen unabsichtlicher Bosheit und kleinen Diebstählen verleitet wurde, jedoch niemals zu Gewaltthatigkeiten. Mein Freund suchte besondere Theilnahme für den Jungen, gewann durch seine freundliche Behandlung dessen Liebe und Vertrauen und stellte seine körperliche Gesundheit wieder so vollständig her, daß er die gerechte Hoffnung auf

Die schwarze Robe.

Von Willie Collins.

Einzig autorisirte Ausgabe.

Aus dem Englischen übersezt von J. v. Boettcher.

(Fortsetzung.)

„Nur nichts Schauerliches, Doctor!“ rief sie. „Der einfache Gedanke an ein Irrenhaus erfüllt mich mit Entsetzen. O, psst, psst, ich will Sie nicht anheben, ich will sie nicht anheben, ich will entziehen nicht zu Tode erschreckt werden. Matilde! rollen Sie mich in die entfernteste Ecke des Zimmers. Meine liebste Einbildungskraft, Vater Bunnell, ist die gefahrdrohende Klippe meines Daseins. Ich muß gehen, ich riede schon den Geruch des Irrenhauses. Lassen Sie das Fenster, Matilde, ich will meine Nase in Blumen begraben.“

„Sir John öffnet jetzt zum ersten Male seinen Mund zum Sprechen. Seine Rede bestand hauptsächlich in angefangenen Sätzen, die er durch ein Nicken ergänzte. „Was mein Herr Bismarck zu wenig auf den Eifer und die Mühseligkeit der conservativen Partei zählen.“

„Auf meine Ehre, ich kann nicht.“

„Er stand auf, um uns zu verlassen. Doctor Wybrow hielt ihn artig zurück.“

„Ich hatte einen Grund, diese Geschichte erzählen zu wollen. Sir John,“ sagte er, „aber ich will Sie nicht mit unnötigen Erklärungen aufhalten. Ich wünsche, eine mir unbekannt Person zu entdecken. Sie bewegen sich viel in Gesellschaft, wenn Sie in London sind; darf ich Sie wohl fragen, ob Ihnen jemals ein Gentleman Namens Winterfeld begegnet ist?“

„Ich habe stets die Selbstbeherrschung als eine meiner hervorragenden Eigenschaften betrachtet und mich dessen gerühmt, aber in Zukunft werde ich beobachtener von mir denken. Als ich diesen Namen nennen durfte, wurde ich so von Erstaunen überwältigt, daß ich mich dem Doctor gegenüber als den Mann verrieth, der seine Frage beantwortet könne.“

„Sir John dachte eine Weile nach und gefand endlich, daß ihm kein Gentleman dieses Namens bekannt sei. Nachdem er seine Unwissenheit in seiner beredten Weise erklärt, zog er sich in die fernernische des nächsten Zimmers zurück und betrachtete mit großer Ernsthaftigkeit Mrs. Eyecourt, die ihre Nase in einem Blumenstrauß vergraben hatte.

„Ihre ich mich nicht, Vater Bunnell,“ wandte sich jetzt der Doctor zu mir, „wenn ich voraussetze, daß ich mich besser mit meiner Frage an Sie gewendet hätte?“

„Ich gab zu, daß mir ein Gentleman Namens Winterfeld bekannt sei.“

„Haben Sie einige Augenblicke Zeit übrig?“ fragte er mich, hastig aufstehend. „Meine Wohnung ist ganz in der Nähe und mein Wagen fährt vor der Thür und steht zu Ihrer Verfügung. Wenn Sie sich bei Mrs. Eyecourt verabschieden wollen, ich habe Ihnen etwas mitzubringen, was Sie meines Erachtens nicht wissen müssen.“

Wir verabschiedeten uns sogleich und Mrs. Eyecourt, die etwas von der Schwärze auf ihrer Nase in den Blumen zurückgelassen hatte, löste mir ernsthaftig mit ihrem Finger auf die Schulter und sagte dem Doctor, daß sie ihm unter der Bedingung vergeben würde, wenn er verspreche, es niemals wieder zu thun.“ Fünf Minuten später waren wir in Doctor Wybrow's Studierzimmer.

„Meine Uhr sagt mir, daß ich bis zur Fünftunde meinen Brief nicht beenden kann. Nehmen Sie deshalb, was ich bis jetzt geschrieben habe, und seien Sie versichert, daß der Schluß meines Berichtes einen Tag später erfolgen wird.“

II.

„Winterfeld ist kein häufig vorkommender Name,“ begann der Doctor vorstichtig. „Aber es dürfte nicht unnötig sein, zuerst festzustellen, ob Dr. Winterfeld der Mann ist, den ich suche. Kenne Sie ihn nur dem Namen nach, oder sind Sie mit ihm befreundet?“

„Natürlich sagte ich, daß ich ein Freund von ihm sei. Werden Sie mir verzeihen,“ fuhr er fort, „wenn ich mir eine indiskrete Frage erlaube?“ Wenn Sie von den näheren

1882 fungiren würden. Diese Annahme beruht offenbar nur auf einer Vermuthung, denn das Kirchengesetz vom 14. Juli 1880 bestimmt nur, daß einzelne Kräfte des Oberlandes selbst mit dem 1. Jan. 1882 außer Wirksamkeit treten, nicht aber, daß die auf Grund des Gesetzes rechtlich getroffenen Einrichtungen rückgängig werden. Die Capitelsverweser, wie infolge der vom Staatsministerium gewährten Dispositionsbefugnis eingeweiht worden sind, bleiben in ihrem jetzigen Amte entweder bis zur Ernennung neuer Bischöfe oder bis zu ihrem Tode. Man hat sich die Nichtbestätigung des Domberrn de Lorenz gegenüber gefragt, was nun in der Diocese Trier geschehen werde. Voraussichtlich wird das Bisthum Trier nun nicht eher als in dem obwaltenden Zustande herauskommen, es sei im Allgemeinen ein modus vivendi hergestellt ist, der die Einsetzung eines Bischofs ermöglicht. Diese Frage selbst steht jedoch erst in zweiter Linie: an erster Stelle handelt es sich darum, ob die haaltlich anerkannten Bisthumsverweser es dahin bringen, daß sie die gegenwärtige Angelegenheit der anzuellenden Briefe vermitteln. Trotz aller Widersprüche gegen die einmalige Meldung von einem Bericht erhalten werden, mit dem Zwecke, daß die Verhandlungen zwischen dem Capitelsverweser und der Curie über die Angelegenheit noch lebhaft fortwähren. Wenn man auch weiß, daß man im Bisthume sich niemals mit irgend einer Sache überläßt, so liegen doch manderlei Gründe für die Annahme vor, daß die Zeit bis zu einem weiteren Schritte von römischer Seite aus sich nicht allzu lange ausdehnen wird. In Bezug auf die Diocesen, deren durch richterliches Erkenntnis entsetzten Bischöfe noch am Leben sind, wird von verschiedenen berufenen Seiten gleichmäßig betont, daß die Regierung niemals sich zur Anerkennung auch nur eines dieser Bischöfe entschließen würde. Es bliebe also gegen den herrschenden Nothstand nur das schon in Vorschlag getommene Mittel übrig, die Betroffenen durch Gewährung einer höheren Kirchenrente auch nach canonischem Rechte ihrer Bisthümer zu entheben. Wie es scheint, ist dieses Anknüpfungsmittel im Vatican schon in Erwägung gezogen. Der Bischof ent des Reichs Tags, Herr v. Gschler, fertete heute seinen 43. Weisheitswort, zu dem ihm zahlreiche Glückwünsche und Telegramme, zu dem ihm am Charfreitag begiebt sich derselbe nach Schloß Georgenbrunn in Mähren auf einige Tage zu seinem Schwiegervater, dem Reichstags- und Herrenhausmitglied Herrn v. Simson, und von da nach Königsberg zu seinem Vater.

Der Kaiser ertheilte am 13. den Afritarajenden Dr. O. Venz und Prof. Dr. Nachtagal Aubenz. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten am 13. die Ausstellung der Lehrlingsarbeiten der Berliner Gewerbe. Am vorhergehenden Tage empfing der Kronprinz Herrn Dr. Venz. Mittags fand aus Anlaß des Geburtstags der zweiten Tochter des Kronprinzen im kronprinzlichen Palais ein Diner statt, welchem auch der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Wilhelm und das erbzürliche Paar von Sachsen-Meiningen bewohnten. Abends empfing der Kronprinz den Dienstag früh aus Petersburg eingetroffenen Prinzen Crisoff, welcher Nachmittag von Reichsfiskus zur Diner geladen worden war um Mittag nach Paris abzureisen gedachte. — Der deutsche Gesandte in Vissabon, Herr v. Birk, wird dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen zum Gebrauch einer Kur von dort nach Berlin kommen. — Der commandirende General des 4. Armee Corps, General der Infanterie v. Blumenthal, ist am 13. früh von Berlin nach Magdeburg zurückgekehrt. Derselbe wird vom Kaiser zu dem Regierungsjubiläum nach Braunenschweig entsandt werden. — Prinz Karl beabsichtigt nach seinem italienischen Aufenthalt sich nach Wiesbaden zu begeben, woselbst am 17. Mai der Geburtstag seiner Tochter, der Frau Landgräfin Friedriche von Hessen, Prinzessin Anna von Preußen, im Kreise der landgräflichen Familie gefeiert werden soll. Nach einem etwa vierwöchentlichen Aufenthalt in Wiesbaden kehrt der Prinz nach Berlin zurück, um sich, wie alljährlich, zum St. Johannisstage als Herrneinnehmer des Johanniter Ordens nach Sonnenburg zu begeben und daselbst im Johanniterstift ein Ordenscapitel abzuhalten und einer Anzahl von Ehrenrittern die Investitur zu ertheilen. Die Feier seines Geburtsfestes, am 29. Juni, gebührt der Prinz

auf Schloß Menitz zu begeben. — Prinz Heinrich traf am 13. aus Bielefeld in Berlin ein, um am 15. Vormittag an der Abendmahlfeier der königlichen Familie teil zu nehmen. Der Erbprinz hat von dem Kaiser die Erlaubnis erhalten, das Osterfest von Berlin nach Karlsruhe abgerufen, wo gegenwärtig auch der Kronprinz von Schweden zum Besuch eingetroffen ist. — Der Landwirtschaftsminister Dr. Lucius ist Dienstag früh von Erfurt wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Der Kaiser wird während der im Herbst d. J. auf der lothleber Haide in Holstein stattfindenden sogenannten Königsmäander in dem dem Grafen Runo zu Rankhausen-Breitenburg gehörigen Schlosse Breitenburg sein Hoflager aufschlagen.

Der Kronprinz wird sich, wie die „Post“ hört, nicht zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Wien begeben. Der Hof wird durch den Prinzen Wilhelm vertreten werden, den seine Gemahlin begleiten dürfte.

Der zum Delegirten für die pariser Münz-Conferenz bestimmte erste Secréar der deutschen Hofkammer in Paris, Herr v. Thielmann, ist sich der „Nat.-Ztg.“ zufolge, angeblich in Berlin und Instruktionen für die dortige Konferenz einzuholen. Herr v. Thielmann dürfte sich in Gemeinschaft mit dem zweiten Delegirten, Herrn Schrant, vortragendem Rath im Schatzamt, am nächsten Dienstag nach Paris begeben, um an den Beratungen der Münzconferenz Theil zu nehmen.

Nach einem Telegramm, das „M. Z.“ bestätigt es sich, daß Finanzminister Bitter das in der vorigen Session des Landtages unerledigt gebliebene Verwendungsgesetz einer gänzlichen Ueberarbeitung unterziehen läßt.

Officiös wird uns unterm 13. d. Wts. aus Berlin geschrieben:

Die neuen Gesetze in Bezug auf die Verwaltungsreform sind bekanntlich am 1. April ins Leben getreten und die betreffenden Ernennungen beim Justizministerium sind in diesem Sinne erfolgt. Alle Präsidien sind bis jetzt an der Regierung übergeben worden. Der Ober-Präsident im Sinne des bezüglichen neuen Gesetzes, d. h. mit der selbständigen Verwaltung des Bezirks betraut. Von den Vicepräsidenten der sechs beteiligten Provinzen werden der Herr v. Schlotheim in Potsdam und Herr v. Groß, gen. v. Schwarzhof in Magdeburg die Präsidien erhalten, inoged die beiden in der Regierungsrathen die Herr v. Seiffert, ferner der bisherige Titular-Regierungsrath v. Schmeier in Königsberg sowie der Vicepräsident Junker v. Eder-Konrad in Breslau und der Vicepräsident v. Salzwedel in Danzig zu Regierungspräsidenten ernannt worden sind. An Stelle des Herrn v. Schlotheim in Potsdam ist der Vicepräsident v. Biele zu Wehlen ernannt worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die sal. Eisenbahn-Directionen ermächtigt, bei der Zulieferung von Abonnementfahrkarten für mehrere Stufen der besagten Fahrpreise für jedes Kilometer der zu durchlaufenden Strecke zu erhöhen: für 2 Kinder in 3. Classe 2 Pf., in 2. Cl. 3 Pf., für 3 Kinder in 2. Cl. 2 Pf. 6 Pf., in 2. Cl. 4 Pf. für 4 Kinder in 3. Cl. 3 Pf. 6 Pf., in 2. Cl. 5 Pf. und für 5 Kinder in 3. Cl. 4 Pf. und in 2. Cl. 6 Pf. Dabei ist für jeden Schultag Sonn- und Festtage sowie die zum Schulvorstände an bescheidenden Ferientagen nicht mitgerechnet je eine Hin- und Rückfahrt der Berechnung zu Grunde zu kommen. Die einzelnen Strecken etwa noch gültigere Bedingungen bestehen, so sind dieselben einzuweisen beizubehalten.

Halle, den 12. April.

Der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Professor Dr. Aug. Cohn in Leipzig, ist nunmehr, nachdem es ihm bekanntlich gelungen, gegen die kürzlich das 50jährige Jubiläum seiner Amtstätigkeit feiern zu können, von seinem Vortragsamt in den Ruhestand getreten.

Am Dienstag Mittag wurde von Dieben die Wohnung des Hauslers Richter in Dornitz (Santalitz) erbrochen und eine Partie geräucherter Fleischwaren, Eier, 15 M. hares Geld u. dergleichen, losgerissen und Gabeln nahm die Herren Langfinger mit. Den Bemühungen des Polizeigeranten Adersmann in Weitzel gelang es jedoch bald, die Diebe in den Ver-

sonen des Bereichs bleich, auch mit Sachbuss, bestraft Weibers Ferd. Forti, beider 15-jähriger Sohne August und des Arbeiters Volkmann aus Weitzel zu ermitteln und konnten dieselben in der Nacht zum Mittwoch bereits durch den Gendarmen Treubler und Polizeigeranten Adersmann verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis abgeführt werden. Die gefohlenen Sachen hatten die Diebe in dem Gassenan Steinsbunde versteckt.

Meteorologische Station.

	13. April 10 U. Ab.	14. April. 9 U. Morg.
Barometer Mittl.	758.75	759.50
Thermometer Celsius	+7.50	+7.83
Rel. Feuchtigkeit	61.7%	70.0%
Wind	NE 1	SE 2

* Aus P. o. l. a. wird unterm 12. d. ab. 1. l. meteorologische Central-Obervatorium in Wien telegraphirt: „Geben, 9 Uhr 44 Minuten 57 Sekunden vomittags, wurde hier ein ziemlich harter Erdbeben aus West verpürt.“

Provinzial-Nachrichten.

* Vom Nordhary, 12. April. Heute sah man über unsern Ort ein sehr bedecktes Gewölk, das sich von Osten bisendenen Schwalben, während die schon längst eingetretene Drosseln ihren amuthigen Gesang schon haben lassen und ihre Nahrung an Quellen und Bächen suchen. Heute bei Südwind, 4 Grad Wärme und wenig bedecktem Himmel ist Dampfer eingetretten und hofft man, daß der so lange Zeit liegende Schnee, wenn nicht neuer hinzukommt, bald verschwinden wird. In den Nächten voriger Woche hatten wir 3-6 Grad Kälte.

2 Zangerhausen, 12. April. Gestern Nachmittag wurde der schon beabte Schneidreifer Seebode aus einem Teiche vor dem Niesbier-Boze gezogen. Obwohl deiliche erst kurze Zeit im Wasser gelegen hatte, konnte er doch nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden. Es soll sich aus dem Ueberdruß selbst den Tod gegeben haben. — Der hiesige Kriegereverne hat für seine Mitglieder und deren Angehörige eine Sterbefasse gegründet. Es gebären derselben bereits 190 Verlenen an. An die Mitgliederleben von vier in dem Vorjahre Verstorbenen wurden 111 M. gezahlt. Der Kassenbestand betrug am Schluß des Jahres 1785 M. — Gestern wurden hier in diesem Jahre die ersten Schwalben gesehen.

3 Zechau, 12. April. Heute Mittag signalisirte der Turmwärter einen Waldbrand. Es ergab sich, daß am alten Lohr Wege eine etwa stährige Kiefernknospe brannte. Den schnell herbeigeeilten 24 Gemeindefreiern gelang es, die Zeit dem Ausbruch des Feuers noch hind zu bis 3 Morgen weit zu versetzen und der Schaden deshalb ziemlich beträchtlich vermindert ist. Der Schaden durch spielende Kinder. — In seiner gestrigen Sitzung beschloß der hiesige landwirthschaftliche Verein abemals den Ankauf von trafehner Fohlen.

4 Gersleben, 12. April. Gestern fand in der Kreisfeindschafts-Versammlung des hiesigen Bezirkes ein bis 3 Morgen weit verbrannt und der Schaden deshalb ziemlich beträchtlich vermindert ist. Der Schaden durch spielende Kinder. — In seiner gestrigen Sitzung beschloß der hiesige landwirthschaftliche Verein abemals den Ankauf von trafehner Fohlen.

5 Gersleben, 12. April. Gestern fand in der Kreisfeindschafts-Versammlung des hiesigen Bezirkes ein bis 3 Morgen weit verbrannt und der Schaden deshalb ziemlich beträchtlich vermindert ist. Der Schaden durch spielende Kinder. — In seiner gestrigen Sitzung beschloß der hiesige landwirthschaftliche Verein abemals den Ankauf von trafehner Fohlen.

6 Gersleben, 12. April. Gestern fand in der Kreisfeindschafts-Versammlung des hiesigen Bezirkes ein bis 3 Morgen weit verbrannt und der Schaden deshalb ziemlich beträchtlich vermindert ist. Der Schaden durch spielende Kinder. — In seiner gestrigen Sitzung beschloß der hiesige landwirthschaftliche Verein abemals den Ankauf von trafehner Fohlen.

eine Heilung seines geistigen Gebrechens hegen konnte, als ein Zwischenfall eintrat, der alle seine Hoffnungen wieder zerstreute. Das arme Geschick erkrankte an einem Fieber und das Fieber entwickelte sich bald zum Typhus. So weit sich die Sache wenig Interesse für Sie, aber jetzt komme ich auf den merkwürdigen Punkt. Als die Krankheit ihren Grad erreicht hatte, ward der Kranke gewöhnlich in Delirium zu verfallen pflegt, erhielt der irrsinnige Kranke vollständig seine Geisteskräfte wieder.

„Ich sah den Doctor erst am 1. April, als er mit diesen wunderbaren Fall erzählte, nicht wissend, ob er im Scherz, oder im Ernste redete. Mr. Wybrow verstand mich sofort.

„Es ging mir ebenso wie Ihnen, als ich es zuerst hörte.“

„Und mein Freund war weder verwundert noch beleidigt darüber. Er lud mich ein, ihn nach seiner Anstalt zu begleiten und mich unterwegs von einem ähnlichen Falle, welcher im April des Jahres 1879 vorgekommen war und der im Cornhill Magazine unter der Ueberschrift: „Eine schwere Krankheit ist ein Mittel zur Hebung der Geisteskräfte“ so öffentlichem Kennntnis gebracht wurde. Dies veranlaßte mich nach Hampstead zu fahren und mich von dem Sachverhalt zu überzeugen.“

„Und bestätigte sich Alles?“

„Durchaus! Als ich ihn gestern besuchte, war der arme Knabe ebenso vernünftig wie ich. Nur zeigte sich bei ihm eine sonderbare Erscheinung, deren bei dem vorangegangenen Falle nicht erwähnt wird. Er hat nämlich jedes Ereignis seines früheren Lebens, bis zu dem Tage, wo er von dem Fieber befallen wurde, total vergessen.“

„Das war eine unangenehme Enttäuschung. Ich hatte gehofft, aus den Aufzeichnungen des Knaben irgendwie Schlüsse ziehen zu können.“

„Kann man ihn in der That wirklich für geistig gesund erklären, selbst wenn er sein Gedächtnis verloren hat?“

„Ja.“

„Das steht außer Frage.“

„Verstehe der Doctor, Sein neues Gedächtnis, wenn ich es so nennen kann, hat ihm die Erinnerung an Alles erhalten, was während seiner letzten Krankheit ihm zugetragen hat. Sie können sich vorstellen, wie dieses Problem von geistiger Störung mich beschäftigt

und werden sich nicht wundern, daß ich morgen Nachmittag, wenn meine berufsmäßigen Besuche beendigt sind, wieder nach Hampstead hinausfahre. Aber es muß Sie betreffen, daß ich Sie mit diesen Geisteskräften besetze, die eigentlich nur für einen Mediciner Interesse haben.“

„Wollte er mich aufwecken, ihn in die Anstalt zu begleiten? Ich antwortete ihm sojald, daß jene Einzelheiten für einen Mann, welcher die menschliche Natur studirt, wie ich, jedenfalls höchst interessant seien. Wenn er in jenem Moment meinen Puls gefühlt hätte, fürchte ich fast, er wäre zu dem Glauben verleitet worden, auch ich sei vom Fieber ergriffen.“

„Machen Sie sich jetzt auf einen anderen ernstlichen Umfand gefaßt,“ fuhr er fort. „Mr. Winterfeld scheint durch irgend einen unbegrifflichen Zufall in einem der früheren unheilvollen Streiche des Knaben verwickelt worden zu sein, es verleihe der Pflege meines Freundes anvertraut worden. Es ist dies jedenfalls die einzige Erklärung, welche wir uns dafür geben können, daß wir, eingeklinkt in das Futter der Wüste des Knaben, ein Päckchen fanden mit der Aufschrift: „An Mr. Winterfeld,“ ohne weitere Angabe des Wohnortes.“

„Ich überlasse es Ihnen, den Eindruck sich vorzustellen, welchen diese Worte auf mich hervorbrachten.“

„Nun,“ fuhr der Doctor fort, „werden Sie begreifen, warum ich jene sonderbare Frage an Sie richtete. Mein Freund und ich sind vielbeschäftigte Leute und besuchen die Gesellschaft wenig, auch hatte weder er noch ich jemals den Namen Winterfelds gehört. Da nun die meisten meiner Patienten einen großen Kreis von Bekannten haben, so übernahm ich es, Nachfrage zu halten, um das Päckchen an seine richtige Adresse gelangen zu lassen. Ich schickte mich glücklich, Vater Bemwell. Sie kennen gelernt zu haben. Wollten Sie mich morgen nach der Anstalt begleiten und womöglich Mr. Winterfeld mitbringen?“

„Dies letztere Verlangen zu erfüllen lag nicht in meiner Macht, da Mr. Winterfeld an bemwellen Morgen London verlassen hatte, um sich nach Paris zu begeben und seine dortige Adresse war mir weiter nicht bekannt.“

(Fortsetzung folgt.)

Von Tanger nach Timbuktu.

Die ersten Kreise Berlins waren gestern (am 13.) in der von der Gesellschaft für Erdkunde im Architekturbau veranfaßten Erziehung erschienen, um den Mitreisenden Dr. Oscar Venz bei seiner Rückkehr aus Africas geistreicheren Stadt, aus Timbuktu, zu begrüßen und ihm ihre Sympathien für seinen zu Ehren der deutschen Wissenschaften am 12. d. in dem Berliner Museum gehaltenen Vortrag darzubringen. Der Vortrag wurde durch eine Begrüßungsrede des Dr. Nachtagal eingeleitet. Deutschland hat, sagte Venz u. A., neidlos den Erfolgen eines Cameron, Stanley, Sepp, Pinto, Savorgnan de Brazza zugejubelt, hatte doch schon lange, bevor von Belien aus die Anregung der internationalen Africaforschung ausging, Adolf Bastian durch seine Thätigkeit die deutsche afrikanische Gesellschaft ins Leben gerufen. Seit habe wir die Freude, doch einer der Unrigen nach einer glücklichen Reise reich an Erfolg zurückgekehrt ist und wir ihm seinen Ehrenpuls neben einem Barth, Nobis und Schweiniatz anweisen können. Ein guter Stern hat Dr. Venz geleitet, daß er in kaum Jahresfrist den Weg von Marokko nach Timbuktu zurücklegen und unsere Kenntniss über jene Gebirge vermehren konnte. Wir begrüßen ihn an dem heutigen feierlichen Tag mit warmem Dank für das, was er für die Wissenschaft sowohl als auch für die Ehre der deutschen Africaforschung gethan hat. Die Versammlung stimmte mit lebhaftem Bravo in diesen Willkommenswörtern ein.

Sein unbedingter Beifall wurde jetzt Dr. Oscar Venz zu Theil, als er sich erhob und seinen Reisebericht ablas. Als ich im Herbst des Jahres 1879 — so begann Dr. Venz — den Auftrag erhielt, eine Reise nach Marokko zu unternehmen, ahnte ich selbst nicht, daß dieser Plan eine so weitläufige Erweiterung erfahren würde. Zum Ausgangspunkt meiner Expedition wählte ich Tanger, dort hatte ich mir vom Sultan Mulay Hassan einen Geleitsbrief geben lassen, den er als Abkömmling des Propheten gilt, an alle Wäldern richtete. Zum Begleiter und Dolmetsch engasirte ich einen Araber Namens Sid Abd. All, der ein Niese des Abdes. Aber, mir weitläufige Reise leitete, insofern er es verstand, durch sein hochachtendes Wissen der Bevölkerung zu imponiren. Meine Expedition, vollständig sich durch einen zweiten Diener einen Koch und einen Bedienten; Alle waren gut bewaffnet. Auf dem Wege nach Fas passirte ich eine am linken Ufer des Flusses Marjan liegende weite fruchtbare Ebene, die historisch wichtig ist. Hier wurde die große Schlacht zwischen Marokkanern und Portugiesen geschlagen, in der die letzteren völlig vernichtet wurden und



Geld gespart, ist Geld gewonnen!



Hierzu bietet das größte und billigste

Herren- und Knaben-Garderoben-Etablissement Halle's von Rosenberg & Joachimsthal, große Klausstraße 41 (Hotel Zürich)

zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison die erste und beste Gelegenheit, als:

Elegante Buxskin-Anzüge, die neuesten und modernsten Stoffe von Nr. 20. Hochfeine Kammgarn-, Diagonal- und Englische Cheviot-Anzüge von Nr. 18.50.

Knaben-Anzüge in lauffähiger Auswahl, für jedes Alter passend, v. Nr. 2.50.

Hochfeine Frühjahrs- und Sommer-Paletots in allen erdenklichen Stoffen und neuester Façon von Nr. 12.

Buxskin-Hosen, die neuesten prächtvollsten Muster sowie den modernsten Schnitt v. Nr. 4.50. Joppen in Filz, Ratiné, Double und Doeskin von Nr. 6.25.

Sämtliche Arbeiter-Sachen werden wie bekannt zu Spottpreisen abgegeben.

Die Damen-Mäntel-Fabrik

von Emil Salomon

Leipziger-Strasse 4

empfehle eine großartige Auswahl:

Regenmäntel mit u. ohne Kragen v. 9 Mk. an. Paletôts, eng anliegend und weit, in Ia. schwarzem Kammgarn von 7 Mk. an und höher. Paletots in farbigen engl. Stoffen mit oder auch ohne Capouchon von 8 Mk.

Brunnenmäntel, Ia. Stoff, von 12 Mk. an. Umhänge und Dolmans von 8 Mk. an bis zu den Elegantesten.

Räder mit feinem Capouchon von 12 Mk. an. Ferner empfehle ich:

Eingetroffene Neuheiten von Hymalaya, Räder, Dolmans und Brunnenmäntel aus Wien, Paris und Berlin

und schließlich mache ich auf mein reichhaltiges Sortiment Kinder-Paletôts von 4 Mk. an aufmerksam.

3819

Billigste Preise. Aparte Form. Beste Qualitäten.

J. Leutgeb & Oberwalder

aus Tyrol,

Leipziger-Strasse Nr. 16,

bedeuten sich anzusehen, daß alle

Neuheiten von Herren-Hüten,

was Deutschland, Oesterreich, England und Frankreich 1881 gebracht hat, auf Lager sind.

Große Auswahl.

Oberhemden, neuester Schnitt, Kragen, Manchetten und Vorhemden, Arbeitshemden, Frauen- und Kinderwäsche empfiehlt

Schmeerstr. L. Remmler. Schmeerstr. 3334.

C.G. Nicolai Hutfabrik,



hält fein gut fortirtes Lager von Filz- u. Seidenhüten bei Zuführung vorsther Bedienung hiermit behens empfohlen.

Gasthof z. goldenen Stern in Lauchstädt. Den 2. Osterfeiertag von Nachmitt. 3 Uhr an Ball. Freundlichst C. Bauer.

Lebendorf. Gasthof zur grünen Tanne. Den 2. Osterfeiertag labet zur Tanzmusik ganz ergeben ein Carl Peter.

Schützenhaus Wettin. 1. Osterfeiertag Concert. Anfang 3 1/2 Uhr Nachmitt. Otto Köhler.

Goldener Adler, in Ammendorf. Den 2. Osterfeiertag Tanzmusik. Am gütigen Belust. O. Feldmann.

Bad Lauchstädt im Kursaal den 1. Osterfeiertag Abends Grosses Concert von der Capelle des Herrn Steeger.

Gutenberg. Montag den 2. Osterfeiertag labet zur Tanzmusik ergeben ein L. Ochs.

Neukirchen. Den 2. Osterfeiertag Tanzmusik vom Thür. Mus.-Regt. Nr. 12, wozu freundlichst einladet C. Schatz.

Landsberg. Auf allgem. Wunsch findet am Dienstag den 19. April ex. Abends von 7 1/2 Uhr ab nochmals Theatervorstellung mit Concert und Gesang zum Besten der freiwilligen

Deutscher Hof, Passendorf. Den 1. Feiertag großes Doppel-Concert von Nachmitt. 4 Uhr an. Den 2. Feiertag Tanz. Dr. Wirth.

Zurnerfeuerwehr hat, wozu nur hierdurch ganz ergeben einladet Das Commando.

Ammendorf. Restaurant Gaudich. Am 1. Feiertag Concert, gegeben von der Ammendorfer Liedertafel. Anfang 8 Uhr.

Cöllme. Den 2. Osterfeiertag labet zur Tanzmusik ergeben ein Pangert.

Gasthof zu Niemberg. Den 2. Osterfeiertag von 3 Uhr Nachmitt. an Ballmusik, wozu freundlichst einladet Hartding.

Schwärz bei Niemberg. Zur Tanzmusik Montag den 18. April labet freundlichst ein F. Häder.

Kleipzig. Zu den auf Ostermontag in meinem Locale von Nachmitt. 3 Uhr an stattfindenden Balle labet ergebenst ein Wissing.

Beuchlitz. Montag den 2. Osterfeiertag Tanzvergnügen, wozu freundl. einladet W. Franke.

Morgen steht ein Transport schöner Zugochsen zu soliden Preisen zum Verkauf beim Viehhändler R. Petzold, Weizenfels.

Ball. Druck und Verlag von Otto Lendel.

Niemand

ist im Stande, fertige Herren- u. Knaben-Garderobe

so billig zu verkaufen, wie

E. Bernstein jr. en gros. en detail.

Für Herren: Stoff-Anzüge von 11 Mk. bis zu den elegantesten in größter Auswahl. Einzelne Röcke, Hosen, Westen zu jedem Preise.

Sommer-Arbeiter in großer Auswahl zu noch nie dagewesenen Preisen. Stoff-Röcke von 11 Mk.

Stoff-Hosen von 4 Mk. Jaquet-Anzüge, elegant, v. 17 Mk. Kammgarn-Anzüge von 19 Mk. Jagdhosen, Jaquets, Westen zu jedem Preise.

Für Knaben: Anzüge von 2 Mk. 50 A. bis zu den elegantesten, die größte Auswahl am hiesigen Plage.

Für Arbeiter: Edle Hamburger Lederhosen,

die allerbeste Qualität, welche existirt, mit Loh und Schilb, Lederhosen und in 8 verschiedenen Farben, 6-8 Mart.

Engländerhosen von 2 Mk. 75 A. sowie sämtliche Arbeiter-Garderoben und Hemden

in allen nur erdenklichen Stoffen und Qualitäten zu noch nie am hiesigen Plage dagewesenen Preisen.

Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit von besten Stoffen ohne Preis-aufschlag sauber ausgeführt.

E. Bernstein jr., Markt, Rother Thurm Nr. 10, geradüber der Tisch-Apotheke. Bitte genau auf meine Firma zu achten. Wiederverkäufen Radatt.

Familien-Nachrichten. Verlobungs-Anzeige. Statt besonderer Meldung. Als Verlobte empfehlen sich: Lina Tempel, Albert Hertig, Eölmne. Gottlieb bei Löbejün.

Todes-Anzeige. Verpätet. Nach jahrelangen schweren Leiden entschlief am 10. d. Mts. unsere innigst geliebte unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe Emilie Streicher geb. Weitzsch in ihrem noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre. Dies seien ihren Freunden und Bekannten mit der Bitte um fröhliches Beileid an.

Die trauernden Hinterbliebenen. Wertheimburg und Aischersleben.

Dankagung. Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß meines lieben guten Vaters, sowie für die so reichliche Schenkung des Sarges mit Kronen und Kränzen, lagen mir biermit untern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen. Ertha und Heile. Bertha Nieder mann geb. Gottschalk, Marie Hilbert geb. Gottschalk als Tochter.

Mit Beilage.

Preis-Courant:

Entoutees in Coraline m. brill. Ranten à 1.75.

Entoutees in b. Banella à 2.

Entoutees in Seide à 3.

Entoutees in Ia. Atlas à 4.50.

Entoutees mit buntem Futter, reichte Auswahl von 4.50 an.

Entoutees in Banella m. Futter und Spitzen à 5.50.

Entoutees in Atlas m. feid. Futter und spanischen Spitzen von 7.— an

Entoutees in reiner Seide m. span. Spitzen à 8.—

Sonnenschirme in Banella mit bunt. Futter u. Spitzen à 4.50.

Sonnenschirme in Atlas mit feid. Futter und Spitzen à 6.

Sonnenschirme in Ia. Atlas hochfein mit coul. feid. Futter u. Spitzen v. 8 Mk. an bis zu den elegantesten.

Herrensonnenschirme m. Naturstoff u. äditem Stoff à 1.75.

Kindersonnenschirme in allen Farben von 1 Mk. an.

Damentouristenschirme großartige Auswahl v. 1.50 an.

Franz Rickelt.

Auswahlfendungen. Beziehen und Repariren. Mein altrenomirtes Geschäft befindet sich einzig und allein

kleinschmieden.

Steinbick & Voss

3. Große Ulrichsstraße 3. Vom 1. Mai: Brüderstraße 18/20, im Hause der Herren J. Simon's Söhne.

Damen-Mäntelfabrik und Anfertigung von Costumes.

Offertren großes Lager der jetzt wieder eingetroffenen Neuheiten in Confection von guttender eleganter Ausföhrung:

Brunnen-, Promenaden- und Regenmäntel, Sammet- und seidene Jaquettes, Jaquettes in Wolle, couleurt u. schwarz, Fichus, Umhänge etc. in den verschiedensten Facons.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten in Kleiderstoffen. Restbestände vorjähriger Jaquettes und Regenmäntel unter Kostenpreis.

Großer Ausverkauf von Möbeln und Polsterwaaren

wegen Aufgabe des Geschäfts zu billigen Preisen. Für den Interesantelll verantw. König in Halle.



Morgen steht ein Transport schöner Zugochsen zu soliden Preisen zum Verkauf beim Viehhändler R. Petzold, Weizenfels.